

lianer¹⁾ sein Leben lang und verliert die Fähigkeit, Problemen unbefangen gegenüber zu stehen. Den kritischen Philosophien ist diese Gefahr nicht eigen.

Sehen wir uns die von uns gemeinten „großen Systeme“, welche sämtlich Metaphysiken sein wollen, nun näher an, so finden wir, daß fast alle nur logische Klassifikationen von Begriffen sind und im Grunde nichts weiter. Sie wollen mehr leisten, gewiß. Aber worin besteht diese Mehrleistung? Nur darin, daß in den obersten Begriff alles das *potentia* hineingepackt wird, was man aus den Erfahrungsdaten und ihrer Klassifikation weiß, und daß man dann rückwärts alles Erfahrungshafte aus dem vorher mit ihm gesättigten höchsten Begriff mitsamt seiner Potenz in einem sehr dunkel als „zeitlos“ benannten Prozeß „emanieren“ läßt. Eine grandiose Selbsttäuschung, aber weiter nichts; nicht das mindeste an Einsicht! Als Beispiele mögen die Systeme Plotins, Spinozas und Hegels dienen. *Ens*, *Substantia* und *Absolutes* sind Namen für den allerhöchsten Gattungsbegriff, den es gibt, nämlich *Etwas*, jenen Begriff, in den hinein ja sogar Subjekt und Objekt verschwinden. Da holt man denn erst diese Beiden „emanatorisch“ aus dem höchsten Begriff heraus und dann weiterhin alles das — was man schon vorher in umgekehrter Reihenfolge kannte. Gewiß, wenn der höchste Begriff eines solchen emanatorischen Systems, also etwa Spinozas *Substantia* das wäre, was ich einen „unentwickelten entwickelbaren Begriff“ genannt habe, dann wäre es anders. Aber das ist er mit Sicherheit nicht.

¹⁾ Angesichts der modernen, freilich schon abflauenden Hegelbegeisterung ist eine Sache äußerst bemerkenswert: Man schwärmt für Hegel, aber nie geht man auf ihn im einzelnen ein, so wie das bei Kant, Hume, Leibniz u. a. geschieht. Hier kennt und nennt der gebildete Philosoph jede „Stelle“. Sollten das etwa die Hegelschen „Stellen“ — nicht recht vertragen?